



Das Team Müllerschön/Schmelzer ging beim Langstreckenrennen auf dem Nürburgring an den Start. Das Bild zeigt den Ford „Cup-Puma“ mit Startfahrer Rudolf Brandl vom MSC Walldürn in der Startaufstellung.

Repro: FN

Auf dem Nürburgring

MSC-Fahrer stimmten Auto ab

MOTORSPORT: Funktionstest für das 24-Stunden-Rennen

Den dritten Lauf zur BF-Goodrich Langstreckenmeisterschaft auf dem Nürburgring, nutzte das Team Müllerschön/Schmelzer als letzten Funktionstest für das am 26./27. Mai stattfindende 24-Stunden-Rennen auf dem Ring. Für die Sportfahrer Rudolf Brandl und Christian Ehret vom MSC Walldürn sowie Matthias Klemm und Sven Panowitz (MSC Stuttgart), bot sich damit die ideale Gelegenheit, letzte Feinheiten an ihrem Fahrzeug abzustimmen.

Das Team startet auf einem „Ford Cup-Puma“, der von den Autohäusern Uwe Müllerschön (Kupferzell) und Manfred Schmelzer (Jagsthausen) aufgebaut und vorbereitet wurde. Zum ersten Roll-out des Fahrzeugs, das als Cup-Version etwa 150 PS leistet und nach dem Reglement „24 Stunden Spezial“ aufgebaut wurde, war das komplette Team bei dem Langstreckenrennen vertreten.

Vom MSC-Walldürn war auch Wolfgang Sämann mit auf dem Nürburgring, der beim 24-Stunden-Rennen die Verantwortung für die Zeitnahme und die komplette Ablauforganisation übernimmt. Zum Rennen konnten nur drei, der vier Fahrer genannt werden. Das bedeutete, dass ein Fahrer, Matthias Klemm am Freitagabend von 16 bis 18 Uhr das freie Training fuhr, um sich an das neue Fahrzeug zu gewöhnen.

Schon während der zwei Stunden zeigte sich, dass das Team gute Arbeit geleistet hatte, der Ford-Puma fuhr problemlos acht Runden auf der über 20 Kilometer langen Nürburgring-Nordschleife. Zum offiziellen Zeittraining und zum Rennen über vier Stunden am Samstag wurden Rudolf Brandl, Christian Ehret und Sven Panowitz genannt, die auch in dieser Reihenfolge in den Puma einstiegen. Der Zeitplan der Veranstaltung wurde wieder einmal durch die katastrophalen Witterungsverhältnisse in der Eifel durcheinander geworfen.

Das auf 8.30 Uhr angesetzte offizielle Zeittraining wurde wegen „starken Nebels und Glatteis“ (Temperaturen um den Gefrierpunkt) um zwei Stunden verschoben. Als dann um 10.30 Uhr endlich mit dem Training begonnen werden konnte, legte Rudolf Brandl auf Anhieb sehr schnelle Rundenzeiten um 10,3 Minuten hin, die das

Team auf einen vorderen Mittelfeldplatz in der mit 26 Teilnehmern am stärksten besetzten Klasse brachten. Aus zeitlichen Gründen fuhren Christian Ehret und Sven Panowitz dann nur noch jeweils zwei Runden im Training. Aber auch sie waren von dem Ford-Puma begeistert und kamen bis auf kleinere Schwierigkeiten mit dem neuen Fahrzeug gut zurecht.

Um Tankvolumen, Reifen und Bremsbeläge auszutesten wurde für das Rennen folgender Zeitplan angesetzt: Brandl fuhr den Start und weitere elf Runden (etwa zwei Stunden Dauer). Ehret und Panowitz teilten sich die verbleibenden zwei Stunden. Ein guter Start und konstante, schnelle Rundenzeiten von Brandl brachten das Team immer weiter nach vorne in ihrer Klasse, auch bedingt durch einige Ausfälle der Konkurrenten durch Unfälle oder technische Probleme. Nach zwei Stunden stieg Ehret in den Puma und fuhr wegen leicht einsetzendem Nieselregens und vielen „Gelbphasen“ bei weitem nicht die Rundenzeiten von Brandl, war aber von dem problemlos laufenden Puma begeistert.

Nach fünf gefahrenen Runden übernahm Panowitz das Steuer und bewegte den Puma mit ähnlichen Rundenzeiten wie Ehret in der Klasse immer weiter nach vorne. Zwei Runden vor Rennende dann aber der Anruf: „Auto steht im Streckenabschnitt 'Breitscheid' mit technischen Problemen“. Panowitz konnte den nur noch auf drei Zylindern laufenden Puma zwar noch aus eigener Kraft in die Boxen bewegen, doch dort wurde ein kapitaler Motorschaden festgestellt, was leider das Aus für das Team bedeutete.

Später stellte sich heraus, dass dieser Schaden die Folge eines Schaltfehlers während Ehrets Turn resultierte. Trotz des ärgerlichen Ausfalls kann der Funktionstest als gelungen angesehen werden, die Mechaniker-Crew um Müllerschön-Schmelzer arbeitete hervorragend, das Fahrzeug lief bei richtiger Behandlung einwandfrei und das Ausloten von Kraftstoff, Reifen und Bremsbelägen war ebenfalls erfolgreich.

All dies lässt auf ein erfolgreiches 24-Stunden-Rennen am 26. und 27. Mai hoffen. Christian Ehret bekommt derweil „Schalt-Hausaufgaben“ verpasst.